

Erstausgabe
Hefte 1 bis 80 Hg.
in den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Hg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Ersch. und Verlag
v. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

Preis der Anzeigen
Die einpaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Hg.
Reklamezeile 50 Hg.

Redaktion und Expedition
Ems, Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 262

Bad Ems, Mittwoch den 8. November 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

**Großes Hauptquartier, 7. November. Amtlich
Österreichischer Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, den Angriff gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur, von Courcourt (Abbade) die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umrückgezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 7. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus.

Auch die französischen Angriffe über das mit G. bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfang zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Courcourt und Rancourt abends und nachts und brachten schon in unserer Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch ständigen Bombenangriff das große Munitionslager von Courcourt (südwestlich von Bray) in Brand; die langdauernden nächtlichen Detonationen waren bis zu Quantin hörbar.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Der französische, im Südteil von Reims stehende Angriff auf Crischaften hinter unserer Front wurde von uns abgewehrt und zur Vergeltung die Stadt Reims besetzt. Im Mosasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Front des

Generalmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünamburg und Haroc eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordwestlich von G. und südlich der Mosauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Berchbrunn wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Artillerieposten auf dem linken Stochoduser und brachten Anzahl Gefangene ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Zolger Abschnitt gewannen die Russen nach mehreren vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Fuß. Westlich der Bodja-Passstraße nahmen wir einen verloren gegangenen Linien im Sturm zurück. Im Abschnitt von Campulung heftiger Artilleriekampf. Der russische Targul-Tales machten die Rumänen im Abschnitt der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe. Südlich des roten Turm-Passes schritt in der Gegend Spini unser Angriff günstig vor; der Feind verlor 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Südlich des Vulkan-Passes machten wir Fortschritte.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen un-
verändert.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

7. November. W. W. Amtlich wird bekanntgegeben:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Abschnitt des Wörth-Torons (Köten-Turm) Passes der Feind durch umfassenden Angriff von den Höhen von Spini vertrieben, wobei er zehn Offiziere und einen an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campulung eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden jedes Störze ab. Südlich von Krasna wurde der Feind in Höhe entzogen. Bei Tölzges haben die Rumänen in der Grenzgebirge in mehrfachen zähen Kämpfen einige Kilometer zurückgedrängt. Der russische Bedruck von Kirsibaba wurde vor dem Feind der russischen Artillerie wieder geräumt.

Front des Generalmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Alpen-Tal und auf dem Karst kam es gestern zu heftigen Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die feindlichen sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff vom 7. November ist mißlungen.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Im Osten.

Pour le mérite für den Verteidiger Deutsch-Ostafrika.

Die Verleihung des hohen Ordens Pour le Mérite an den tapferen Verteidiger Deutsch-Ostafrika, den Oberst v. Lettow-Vorbeck dürfte zumal in kolonialen

Kreisen große Beifriedigung auslösen. Es sind gerade zwei Jahre verflossen, daß Oberst v. Lettow-Vorbeck in der dreitägigen Schlacht bei Tanga am 3. bis 5. November 1914 den ersten der von England unternommenen Versuch größeren Maßstabes, in Deutsch-Ostafrika einzudringen, abschlug und dabei die Hälfte des von englischen Kriegsschiffen unterstützten, seinen Kräften mehr als vierfach überlegenen feindlichen Expeditionskorps vernichtete. Seitdem hat der Sieger von Tanga in ununterbrochenem, an Kräften so ungemein wachsenden Ringen die Verteidigung Deutsch-Ostafrika geführt, gestützt auf die hingebende und opferfreudige Mitarbeit aller Deutschen und der neuen Eingeborenen im Schutzgebiet. Landesverteidigung und Kriegsbereitschaft müssen in Deutsch-Ostafrika in geradezu mustergetreuer Weise zusammengearbeitet haben, denn ohne ein solches Zusammenarbeiten wäre das lange Ausharren der seit Kriegsbeginn vom Mutterlande nahezu völlig abgeschnittenen Kolonie nicht möglich gewesen. Dem Siege von Tanga konnte Oberst v. Lettow noch manch andere glänzende Erfolge hinzufügen. Bei Jassini, in der Serengeti, am Lengido, am Kagera, am Kibuse, am Tanganyikasee, an der rhodesischen Grenze haben die unter seiner persönlichen Führung oder zum mindesten von seinem Geist befeuert kämpfenden Deutsch-Ostafrikaner dem Feinde empfindliche und wichtige Schläge beigebracht. Und selbst als gegen Ende des zweiten Kriegsjahres das um sein Ansehen am indischen Ozean immer besorgter werdende England auf Kosten seiner Betätigung an anderen Fronten mehrere ganze Armeen — die Zahl der gegen Deutsch-Ostafrika von England und seinen Vasallen aufgestellten Streiter wird auf 80.000 bis 100.000 Mann geschätzt — noch verlangen Smuts und Botha, die hier Englands Geschäfte führen, andauernd neue Kräfte — gegen die kleine Schaar der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas ins Feld schickte und Unmengen neuzeitlichen Kriegsgüter heranschaffte, um ihrer Herr zu werden, verstand es die glänzende Führergabe Lettow's, sein Häuflein immer und immer wieder der drohenden Einklammerung und Vernichtung durch die feindlichen Massen zu entziehen, ihnen dabei jeden Fuß ostafrikanischen Bodens freitrag machend in zäher Verteidigung oder schneidigem Gegenangriff. So ist es Oberst v. Lettow gelungen, die Schutztruppe bis heute schlagfertig sowie ihren Mut und ihre Kampfesfreudigkeit ungebrochen durch feindliche Übermacht und die lange Dauer eines Tropenkrieges auf der alten Höhe zu erhalten, wenn er auch schließlich nicht verhindern konnte, daß die feindlichen Massen von allen Seiten über die mehrere 1000 Kilometer langen Grenzen ins Land eindringen. Wie ungebrochen der Mut und die Widerstandskraft der unter ihm im dritten Kriegsjahr unentwegt weiterkämpfenden Deutsch-Ostafrikaner auch heute noch ist, beweisen wohl am besten die letzten englischen Meldungen aus dem Monat Oktober, aus denen sich unter Berücksichtigung der üblichen englischen Verschleierrungen und Verkleinerungen der eigenen Niederlagen und demgegenüber der Uebertreibung ihrer eigenen Erfolge ergibt, daß es dem Kommandeur gelungen ist, unter Durchbrechung der von den Engländern so mühsam errichteten Sperrlinie vom Masassee über Iringa zur Tanganyikabahn seine Macht wieder zu vereinigen und zu neuem Widerstand gegen die Smuts'sche Angriffsmasse bereit zu stellen. Mag das ungleiche Ringen in Ostafrika nun schließlich noch ausgehen wie es will, Oberst Lettow und seine Schutztruppe haben tatsächlich bisher schon weit mehr geleistet, als je zu erwarten war. Sie haben sich durch ihren Heldenkampf nicht nur unvergänglichem Ruhm als die Verteidiger Deutsch-Ostafrikas erworben, sie haben darüber hinaus durch die jahrelange Bindung namhafter feindlicher Kräfte zugleich gezeigt, welcher Wert auch für das Heimatland ein so mutig und zäh verteidigter und verteidigungsfähiger Vorposten deutscher Macht hat. Daß diese Leistung unserer Ostafrikaner auch an maßgebender Stelle die gebührende Anerkennung gefunden hat, dafür mag ihnen die neue hohe Auszeichnung ihres heldenhaften Führers eine verheißungsvolle Gewähr sein. W. W.

Das Echo der Proklamation Polens zum Königreich.

Vulgarien.

W. W. Sofia, 6. Nov. Meldung der Bulgariischen Telegraphen-Agentur. Die Meldung von der Wiederherstellung des Königreichs Polen hat hier großes Aufsehen hervorgerufen und wird in allen politischen Kreisen beifällig besprochen. Alle Zeitungen beschäftigen sich mit ihr als mit einem Ereignis von geschichtlicher Tragweite und sprechen die allgemeine Ueberzeugung aus, daß das neue Königreich in enger Gemeinschaft mit seinen Schöpfern und den Verbündeten wachsen und sich kräftigen werde. Die Presse hebt auch einmütig hervor, daß, während die Verbundmächte an die Polen reichlich fruchtbare Versprechungen verschwendet, die Mittelmächte allein zu Taten schritten und das Königreich Polen wieder zum Leben erweckten.

Türkei.

W. W. Konstantinopel, 6. Nov. Die Nachricht von der Wiederherstellung des Königreichs Polen wird hier mit lebhafter Befriedigung aufgenommen, denn die Polen haben in der Türkei seit jeher die größten Sympathien gewonnen.

Das Blatt Le Soir stellt der Haltung Englands und Frankreichs, die für Freiheit und Rechte der kleinen Völker zu kämpfen vorgeben, in Wirklichkeit jedoch an der Beseitigung der russischen Tyrannei arbeiten, die die Polen unterdrückt und während eines Jahrhunderts stets die polnischen Erhebungen im Blut erstickte, die edle Regierung der Herrscher Österreich-Ungarns und Deutschlands gegenüber, die die mit so viel Blutopfern erworbenen Gebiete nicht in ihrem Besitz zurückbehalten, sondern dem seit 100 Jahren leidenden Volke die volle Freiheit wiedergeben, es wieder zum Herrn seiner Geschichte machen und so dem Vierverbände eine gute Lehre über echte Freiheitlichkeit geben. Das Blatt sagt weiter: Die Wiederherstellung Polens wird mit lebhafter Freude in der Türkei aufgenommen werden, die durch so viele Traditionen mit Polen verknüpft ist, dessen Unabhängigkeit einst das Dogma der osmanischen Politik bildete und um dessentwillen ein Sultan sich entschlossen habe, zu den Waffen zu greifen. Die Polen selbst werden der großherzigen Gastfreundschaft gedenken, die sie in der Türkei gefunden haben, als sie vor den moskowitzischen Kanonen und Säbeln hierher flüchteten und bei dem Gedanken freudig bewegt sein, daß der türkische Soldat zur Wiedergeburt Polens auch sein Teil beigetragen habe.

Italien.

W. W. Lugano, 6. Nov. Die Wiederherstellung Polens ruft in Italien, wie die bisherigen Proklamationen bewiesen, lebhafteste Befürchtungen hervor, daß die Zentralmächte in Polen neue Truppenmassen ausheben, sich die Sympathien des polnischen Volkes erwerben, und der russischen Politik Schwierigkeiten bereiten könnten. Corriere della Sera widmet dem Ereignisse einen Leitartikel, betitelt „Die vierte Teilung Polens“, dessen heftiger Ton eine selbst in Kriegszeiten ungewöhnliche Erregung verrät. Deutschland und Österreich bezeichnen keineswegs ein lebensfähiges Staatsgebilde zu schaffen, welches ja in ihren polnischen Landesteilen einen gefährlichen Irredentismus erzeugen müßte, sondern ein polnisches Schutzgebiet, dessen wiedererwachtes Nationalgefühl den Russen ernste Schwierigkeiten bereiten soll, wenn sie Polen wiedererobern. Man müsse abwarten, wie das polnische Volk sich zur vierten Teilung stelle. Avanti schreibt, die Wiederherstellung Polens bedeute nicht einen Akt der Gerechtigkeit, sondern einen diplomatischen Schachzug, da keine der beiden kriegführenden Gruppen für andere als realpolitische Ziele kämpfe. Aber trotzdem werden viele Orte Polens heute flagen und feiern. Alsdann verstimmt Avanti, von der Zensur unterbrochen.

Frankreich.

W. W. Basel, 6. Nov. Die französischen Zeitungen sind durch die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen in eine helle Wut versetzt worden, hinter der sich jedoch schlecht der Schmerz und die Verlegenheit verbergen, den das Ereignis in Wirklichkeit in Paris herbeigeführt hat.

Der Matin nennt die Proklamation der Kaiser von Deutschland und Österreich einen ungeheuren Bluff. Der Temps meint, Deutschland und Österreich hätten ihre schwachvolle Zweideutigkeit niemals unverschämter offenbart. Die Zeitungen bemerken sich dabei dazusetzen, daß die Verwirklichung einer Abgrenzung des Königreichs Polen und die Ernennung eines bestimmten Monarchen immer noch die Hoffnung zulasse, daß Österreich und Deutschland vielleicht doch in Bezug auf die weitere Organisation Polens in Uneinigkeit geraten werden. Sie anerkennen dabei in leicht verständlicher Absicht die Vorzugsstellung, die Oskizien in der österreichischen Monarchie erlangt habe.

Was die Zeitungen aber ernstlich beunruhigt, ist die Frage, wie sich die Polen selbst zu der neuen Ordnung der Dinge stellen werden, und ob die Zentralmächte eine wirkliche militärische Hilfe von ihnen erwarten können. In dieser Beziehung hat das Journal des Debats den Versuch gemacht, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß Rußland den Polen keinerlei Zugeständnisse habe machen wollen, um ihnen mehr Vertrauen für die Zukunft einzufößen. Die Zensur hat diese Betrachtungen kurzer Hand abgeschnitten. Der Temps versucht seinerseits den Polen die Ueberzeugung beizubringen, daß ihr Teil in Zukunft nur von Rußland kommen kann.

Schweiz.

W. W. Bern, 6. Nov. Das Berner Tagblatt schreibt zu der Wiederaufrichtung des Königreichs Polen u. a.:

Polen als ein blühendes, selbständiges europäisches Königreich! Und diese Umwälzung ist das Werk des glücklichen aller Kriege, eine Tat der deutschen und österreichisch-ungarischen Verbündeten, von denen die Entente die kleinen Völker befreien will. Wir werden nicht eher den Kampf beenden, als die Europa von der Knechtschaft befreit ist,

die Deutschland ihm bereitet" — also sprachen noch dieser Tage die Wortführer der Entente. Aus Warschau und Lublin ward ihnen die Antwort, die einzige, die der Entente nicht behagen wird, denn sie beraubt sie endgültig der Wirksamkeit der großen Schlagworte, mit denen sie bei den neutralen und eigenen Völkern ihren Krieg rechtfertigt, sie bringt ihr auch den Beweis für die ungeschwächte Siegeszuversicht der Zentralmächte, die, um diesen großen Entschluß zu fassen, des endgültigen Sieges sicher sein mußten. Aber außerhalb der Entente wird es niemand geben, der über die Lösung nicht froh ist. Den Polen selbst erfüllt sich ein alter längst begrabener Traum. Sie brauchen, angelehnt an die Zentralmächte, nie mehr die Rückkehr unter die Russenherrschaft befürchten. Alle Polen stehen heute in einem Lager. Ein freies Königreich, ein freies Volk! Das ist die ungeahnte Frucht, die ihnen der mörderische Krieg gebracht hat. Der Tag der Wiederaufrichtung Polens wird ein Ergenstag für Europa bleiben. Er ist der erste Lichtstrahl in einer langen Nacht.

Holland.

Am. Haag, 6. Nov. Die holländischen Blätter behandeln die Gründung des Königreichs Polen im allgemeinen ziemlich nüchtern, wenn sie nicht, wie die ausgesprochen deutschfeindliche Presse in Amsterdam den Wert des Ereignisses zu verkleinern suchen. Im allgemeinen legen die Blätter dar, daß es sich hier um die Schöpfung eines Pufferstaates zur Sicherung der deutschen und österreichischen Obergrenze gegen Rußland handle.

Die Neue Rotterdamsche Courant weist daraufhin, daß das Manifest auch im General-Gouvernement Lublin zur Kenntnis gebracht worden sei, und daß darin eine Entscheidung von Wichtigkeit sowohl für die Zentralmächte, wie auch für die Polen liege. Denn hierdurch erhalte das neue Reich an seiner östlichen Seite nach Rußland hin ein agrarisches Gebiet, das bei weitem dünner bevölkert sei, wie das eigentliche Polen und daher ein Expansionsgebiet in östlicher Richtung darstelle. Hierin liege ein Friedensselement für die westliche Seite, wodurch der Wert des Pufferstaates noch vergrößert werde. Dann wirft das Blatt die Frage auf, was mit Wibau und mit Kurland geschehen soll. Auch Holland habe an einer derartigen Frage Interesse. In Kurland habe Polen vor der Teilung noch ein Fenster zur See gehabt, und so entspreche die Frage, ob es dieses Fenster zurückhalte, oder ob ihm ein preussischer Laden vorgeschoben werde. Von diesem Fenster hänge es ab, ob Polen mit den Ländern über See in direkten Verkehr treten könne. Das Blatt erkennt es an, daß Polen mehr zum Westen gehöre, und daß es eine Einheit mit der westlichen Kultur bilden müsse, um zur Blüte zu kommen. Schon die lateinische Schrift zeige dies und ebenso noch viele andere Dinge.

Schweden.

Stoch. Stockholm, 6. Nov. Mit dem Manifest über die Wiedererrichtung des Königreichs Polen befaßten sich bereits zwei leitende Organe, Svenska Dagbladet und Stockholms Dagbladet in ausführlichen Besprechungen. Beide heben den Unterschied zwischen der Politik der Zentralmächte und der des Biederbandes gegen die kleinen Völker hervor.

Stockholms Dagbladet schreibt: Diese Tat zu Gunsten einer kleineren Nation Europas, die so lange ihres nationalen Lebens beraubt war, bedeutet unendlich mehr als schöne Worte, die die Staatsmänner des Biederbandes in Bezug auf ihren Kampf für die Rechte der Nationalitäten der kleinen Staaten so freigebig ausgeteilt haben. Das Verprechen der Wiedererrichtung eines freien und verfassungsmäßigen Königreichs Polen muß die Politik der Verbändmächte entscheidend beeinflussen, denn wenn die Mittelmächte einen freien Polenstaat proklamieren, ist es doch für die angeblichen Vorkämpfer der Völkerfreiheit schwer, die Autonomie unter russischem Joch zu befürworten.

Svenska Dagbladet sagt: Es ist keine Uebertreibung, wenn man die Proklamation, die Sonntag in Warschau und Lublin bekannt gegeben wurde, als ein erstes wirkliches Ergebnis des endlosen hoffnungslosen Krieges bezeichnet. Dann erinnert das Blatt an die früheren, nie erfüllten Ver-

sprechungen des Biederbandes und meint, jetzt mag der Biederband sagen, was er will, und wie sich auch das Waffenglück wendet, hat man doch allen Grund anzunehmen, daß der Staat Polen in Zukunft Wirklichkeit werden wird.

Norwegen.

Christiania, 7. Nov. (SB.) Wie die gestrigen Morgenblätter, so veröffentlichten auch die Abendblätter das deutsche und österreichische Polenmanifest, das aber von der hiesigen Presse im allgemeinen äußerst skeptisch beurteilt wird. Als Hauptgrund für diese Auffassung wird angeführt, daß nicht alle Teile des alten Polens, sondern bloß Kongregaten das neue Königreich bilden sollen, woraus hervorgehe, daß die Mittelmächte nur einen Pufferstaat gegen Rußland schaffen wollten, also nur die eigenen Interessen, nicht aber die polnischen dabei im Auge hätten. Ebenso wird die Absicht, neben dem Königreich den Ausbau einer eigenen Wehrmacht zu bewilligen, als ein bloßer Vorwand der Mittelmächte aufgefaßt, um schon während des Krieges ausgiebiger als bisher die polnische Bevölkerung zum Kampf gegen Rußland heranziehen zu können. Einen Versuch, den deutschen Standpunkt zu würdigen, macht nur das „Morgenblatt“, das ebenfalls meint, der große nationale Traum der Polen werde sicher nicht durch die getroffene Ordnung erfüllt. Das Blatt nennt aber doch das Manifest eine bedeutungsvolle Urkunde, die jedenfalls eine Verheißung einer freien glücklicheren Zukunft für das polnische Volk enthalte.

Eine polnische Guldigungs-Depesche.

Warschau, 5. Nov. (SB.) Nachstehende Depesche ist in einer großen politischen Versammlung in der Philharmonie unter dem Rufe: Es lebe Kaiser Wilhelm und unter endlosem Beifall angenommen worden:

Großer Monarch! An diesem für das polnische Volk so frühlichen Tage, wo es erzählt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit eigenem König, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten werde, durchdringt die Brust eines jeden freiwilligen Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blute befreit haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Siege Deines unbeflegbaren Heeres haben zwei Städten die Freiheit gebracht, die dem polnischen Herzen gleich teuer sind, nämlich Warschau und Wilna. Das heutige Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit der Anarchie gekostet haben, und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Erbfeind, den Moskowiter, mit allen Anstrengungen unserer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter all diesem Dein Wille steht, Erlaubtester, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinen Bundesgenossen die Treue zu wahren imstand sein wird.

gez.: Makowski, Studnicki, Diplom-Ingenieur, Professor Gumnicki, Schriftsteller Gruszecki, Rechtsanwalt Szumanski, Großgrundbesitzer Szusi aus Grojec, Industrieller Pufanburg, Industrieller Arguski, Industrieller Janowski, Arzt Paulowski, Landbesitzer und Veteran von 1863 Kluginski.

An den Kaiser und König Franz Josef ist eine gleichlautende Kundgebung abgesandt worden.

Adresse der Liga der Fremdvölker Rußlands an das Polnische Volk.

Unser Hierauf im Mai an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ist ungehört verklungen. Vergebens warteten wir auf Antwort. Aber von anderer Seite ist jedoch bewiesen worden, daß unter den Weltmächten Menschlichkeit und Gerechtigkeit noch leben, daß der Grundgedanke nationaler Freiheit trotz Krieg und Elend auf Erden nicht verschwunden ist.

volle Frauenhände, nach sanften Liebeslungen und traute häuslichen Glück. Würde auch er dann schwach werden, zu vergessen trachten und Doras Bitten nachgeben?

Ja, wenn sie häuslich und bescheidenen Sinnes gewesen wäre! Aber ihr ganzes Denken und Wünschen richtete sich ja auf allerhand Ueberflüchtigkeiten. Wer möchte wissen, wie das so über sie gekommen, vielleicht hatte es schon immer in ihrem Charakter gelegen. Gewiß, sie war tüchtig gewesen, eine gute Hausfrau und Mutter, aber das Streben über die schlichten Verhältnisse hinaus hatte sich doch schon immer bemerkbar gemacht.

Schneller trieb er sein Rad vorwärts. Er wollte nicht mehr an Dora denken.

Freilich, sie hatte lieb und gut und verständig geschrieben, mit ihren Worten sein Herz aufgewühlt. Er hatte seine ein wenig rechthaberische, den Pantoffel schwingende Frau kaum aus den Zeilen wiedererkannt, sie schien eine andere geworden. War eine solche Wandlung möglich? Durfte er ihren schmeichelnden Worten, die so viel Seligkeit versprachen, Glauben schenken?

So ging es ihm kraus und bunt durch den Sinn, bis er am Ziel war.

Der Zustand des Hauptmanns von Dornau war durchaus zufriedenstellend. Und doch lag er apathisch. So eine rechte Freudenbotschaft, meinte der Arzt, die alle Lebensgeister des Schwerverwundeten anregte, wäre wünschenswert, könnte Wunder tun.

Ehe Hans sich zu Herrn von Dornau begab, suchte er den Doktor auf und fragte, ob der Offizier stark genug sei, eine frohe Botschaft zu empfangen.

„Aber gewiß, auf solche Medizin warten wir ja nur, man los, Kamerad! Sollte der Patient schlafen, so warten Sie, bis er munter wird! Dann lesen Sie den Brief vor!“

Hauptmann von Dornau schlief nicht. Er hatte die Augen weit offen. Dunkle Schatten lagerten auf seiner Stirn. Der Ausdruck stolzer Befriedigung war aus seinen Zügen geschwunden. Unerträgliche Qual verriet sich in denselben. Ein einsames, trostloses Leben schwebte ihm vor.

Wie klug war Frau von Lisolf gewesen, ihre Er-

An Dir, polnisches Volk, hat sich zuerst ein Treue gegen sich selbst, daß unentwegtes Festhalten nationalen Recht Früchte trägt. Unerkennbar durch die Unterdrückung eines Jahrhunderts hast Du Dich offen nach Rußland losgesagt. Du hast die besten Deiner Söhne Legionen vereinigt, um selbst für Deine Befreiung zu kämpfen. Ihr Blut ist nicht vergeblich geflossen, und Dir liegt die Zukunft freier und edler nationaler Entwicklung.

Nimm unsere Wünsche entgegen zu diesem Ereignis, welches den Boden bildet für das Gedeihen Deiner kommenden Geschlechter. In Deinem Staate soll Gerechtigkeit regieren, und wir vertrauen, daß Du nach den schweren Erfahrungen am eigenen Körper Andersstämmige und Völkergläubige achten und gleiches Recht allen geben wirst.

Sehe den mutigen Kampf gegen Deinen Unterdrücker fort, polnisches Volk, und erinnere Dich an den Ruf an den Präsidenten unserer Liga Michel Dembicki, dem Kongreß der Nationalitäten in Lausanne gerichtet wurde: „Polen voran! Wir folgen nach!“

Deutschland.

Zusammentritt des preussischen Landtages.

Die erste Sitzung des preussischen Abgeordnetentages auf Donnerstag, 16. November, nachmittags 2 Uhr, wurde rufen worden. Auf der Tagesordnung steht nur die Beratung der zu erwartenden Regierungsvorlage über die Währung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages. Wie der Präsident mitteilt, wird die Vorlage voraussichtlich erst kurz vor Beginn der Tagung eingeht. Da die Wünsche, daß die Vorlage ohne Erörterung im Plenum einer besonderen Kommission überwiesen wird, wird die Wahrscheinlichkeit nach nur wenige Minuten in Anspruch nehmen.

Neue Maßnahmen gegen Geisteskrankheiten.

Die von den Landesversicherungsanstalten beschlossenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Geisteskrankheiten sind in voller Entwicklung. Es sind von ihnen bis jetzt rund 70 Beratungsstellen für Geisteskrankte errichtet worden. Im Reichsversicherungsamt wurde eine Enquete-Kommission ernannt, die darauf abzielt, die während des Krieges ergriffenen Maßnahmen der Generalverwaltung gegen geistige Verfall in den Frieden zu überführen.

Kriegsamt und Kriegsernährungsamt.

Berlin, 6. Nov. (Nachricht.) Der Wortführer der veröffentlichten Ministerial-Kabinettsordre über die Organisation des Kriegsministeriums im Kriegsministerium hat die Erläuterung zu einer irrtümlichen Auffassung über das Verhältnis dieses Amtes zum Kriegsernährungsamt beizubringen. In Fragen der Volksernährung gegeben. Eine gewisse Klärung über das Verhältnis der beiden Ämter zu einander hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes bei der Samstagsitzung im Reichstag gegeben. Er erklärte folgendes zu sagen: Die außerordentlich großen Aufgaben, die die Heeresverwaltung an die Zivilverwaltung stellen muß, und das große Interesse, das sie an der zeitigen Durchführung dieser Aufgaben hat, hat die verständliche Folge, daß die militärischen Stellen dem Vorkommen der Arbeiter ein großes Interesse haben; denn schließlich hängt der Gesamterfolg der Leistung jedes Einzelnen ab. Daher hat beim Kriegsministerium seit geraumer Zeit eine Abteilung für Volksernährungsfragen bestanden, die jetzt an das neue Kriegsernährungsamt übergeht. Da das Bestehen dieser Abteilung nicht bekannt war, scheint der darauf bezügliche Teil der Kabinettsordre zu dem Mißverständnis hauptsächlich zu haben. Die Versorgung der für Heereszwecke beschäftigten Arbeiter mit Fleisch und Fett ist eine der wichtigsten Bedingungen für die Aufrechterhaltung ihrer Arbeitskraft, deshalb ist besonders hervorgehoben, daß dem Kriegsamt — selbstverständlich in Verbindung mit dem Kriegsernährungsamt — die Fürsorge dafür übertragen ist. Die Prüfe schlagen, die für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Kriegsamt und Kriegsernährungsamt sehr wertvoll ist. Auch soll dem Kriegsernährungsamt das

laubnis zur Kriegstraumung zu verweigern, und dankbar würde Anna ihrer Mutter jetzt für diese sich sein.

Anni war nun an keinen Krüppel gebunden. Verlobung konnte ohne weiteres gelöst werden.

So weit war er wieder mal mit den peinlichen Gedanken gekommen, als Hans Steinberg an sein Bett geführt wurde.

Die Erklärungen waren bald gegeben.

„Frau von Lisolf wird die Nachricht von der schweren Verwundung erhalten haben und mich auf Lösung der Verlobung vorbereiten“, sagte sich Hauptmann von Dornau.

Dah man ihm eine solche Nachricht überbringen übermitteln würde, daran dachte der Offizier mit dem vom Blutverlust und Fieber geschwächten Sinn.

Der Brief, welchen Steinberg vorzulesen hatte, aber von Anna, und daß das Schreiben beide gleichem Maße errege, ist leicht zu verstehen.

Anni von Lisolf schrieb:

„Mein Geliebter! Eine große Freudenbotschaft ist heute für dich, eine Nachricht, die wie ein Sonnenstrahl gegen die Kugeln der Feinde schüßen wird. Du sollst glücklich sein, Anna willigt in unsere Trauung! Endlich ist es erreicht, mein Liebling, nicht durch mich. Doch davon später! Zunächst dir noch einmal sagen, daß ich alles mit dir trage, hörst du?“

„Auch wenn dich Unglück trifft, was Gott vermöge, bleibt dir meine innige Liebe, die dich begleiten wird, was du zu tragen hast. Denn ich will dich selbst verachten, möchte ich nur dann dich verlassen, wenn ich Freude und Sorglosigkeit an deiner Seite zu warten hätte. Nein, mein Geliebter, so kleinlich ist nicht, und davon wirst du auch überzeugt sein! Ein Wort sagt: Es ist kein Unglück so groß, als daß ich noch einmal so groß sein könnte. Daran wirst du denken. Rehrst du unverletzt aus dem Krieg, betrachte ich es als eine besondere Gnade. Werde ihm dafür danken. Raft auch du dein Leben lassen, so wollen wir darum noch lange nicht

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hüller.

(Nachdruck verboten.)

Ein Brief war für den Hauptmann gekommen, doch keiner wagte, ihm denselben zu geben. Sein Zustand forderte die größte Vorsicht. Man entschloß sich, das Schreiben dem Kommandierenden auszuhändigen, der mit seinem Stabe hier ganz in der Nähe weilte.

Der General überlegte. Der Vermert „Eilt“ auf dem Ruwert gab zu denken. Es konnte eine unangenehme Nachricht, auch das Gegenteil sein. Er entschloß sich, den Brief zu öffnen.

Während er las, flog es wie Nahrung über seine steinernen Züge. „Soldatenbrut, tapferes Mädel; hat Glück, der Dornau, wird ja alles gut werden!“

Er rief einen der Soldaten heran, die sich hier von tageweiten Marschen erholten. „He, Steinberg, ich will Sie mit einer kleinen Sache betrauen. Radeln Sie mal nach dem Stappenlagarett und bringen Sie den hier eingeschlossenen Brief an Hauptmann von Dornau, Sie können ihm denselben vorlesen.“

Hans Steinberg nahm den Auftrag gern entgegen. Er bestieg sein Rad und glitt auf der öden Landstraße dahin. Ueberall dasselbe Bild der Verwüstung tiefe Löcher im Erdboden, zerstörte Felder, Kadaver, Wagenreste, zerrissene Kleidungsstücke.

Aber Hans gewahrte die trostlosen Bilder kaum. Er war froh, einmal allein zu sein allein mit seinen Gedanken und Herzenstümmernissen. Das Leid drohte ihm ja oft die Brust zu sprengen. Sein Herz verlangte nach Dora, aber sein Stolz unterjochte die Sehnsucht, er glaubte, ihre Treulosigkeit nicht vergeben zu können, nicht vergeben zu dürfen. Ihr Bild verfolgte ihn, aber er wehrte demselben. Wie hätte er Dora jemals wieder vertrauen können? Er vermochte sich ein Zusammenleben mit ihr nicht mehr vorzustellen.

Und doch überfielen ihn oft lockende Bilder. Wenn der Krieg zu Ende, der fürchterliche, blutige Krieg, dann sehnte sich jeder Soldat doppelt nach der Umhüllung durch liebe-

werden sollte, die militärische Unterstützung durch die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken der Kriegsmarine und der Kriegsmarine werden erfolgen, nicht nur, sondern auch, selbstverständlich werden darüber die besten Beziehungen, die seit Bestehen der Kriegsmarine zwischen Präsident von Batocki und General Groener in fünfmonatiger Zusammenarbeit sich haben und die auch Präsident von Batocki in seiner besonderen Beziehung unterstrichen hat, verbürgen eine solche Zusammenarbeit, die wertvoller ist, als alle Paragraphe. Beide sind sich einig darin, dass die gemeinsame wichtigste Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass den Arbeitern diejenigen Verpflegung, die ihnen nach der Verbrauchsregelung zustehen, in voller Sicherheit auch regelmäßig geliefert werden.

Basel, 7. Nov. Die Baseler Nachr. melden aus Washington: Ein Kabeltelegramm aus Washington berichtet, dass das deutsche Tauchboot immer noch an der kanadischen Küste?

Oesterreich-Ungarn.

Verurteilung der Zensur.
Wien, 7. Nov. Nächster Tage erfolgt hier eine Verurteilung, wonach die Erörterung inaeopolitischen und Ernährungstragen freigegeben wird.

England.

Abzug Runcimans.
London, 7. Nov. Runciman antwortete auf die Frage von Oberst Norton Griffith, dass in Indien, wo nationales Interesse in Frage kam, nicht wurde, Waren feindlichen Ursprungs einzuführen. Der Verkauf britischer Waren ins Ausland wurde in besonderen Fällen gestattet.

Frankreich.

Miesenbrand in Bethune.
Genf, 7. Nov. Hier angekommene Meldungen, dass ein Miesenfeuer in der französischen Stadt Bethune. Bisher wurden die völlige Zerstörung des Miesenwerks Gelos, einer Brauerei und des Gemarkungsbaues bekannt. Man sagt, dass durch den Brand mehrere Millionen Schaden angerichtet wurde.

Russland.

Imkerpräsident Stürmer schwer erkrankt?
Son der schweizerischen Grenze, 6. Nov. Der Imkerpräsident Stürmer: Ministerpräsident Stürmer schwer erkrankt. Sein Zustand erweckt Beunruhigung. Berge hätten ihm strengste Ruhe verordnet.

Griechenland.

Kampf zwischen benizelistischen und königstreuen Truppen.
Athen, 5. Nov. Benizelisten besetzten Ekaterini, ohne auf Widerstand zu stoßen. Auf dem Wege dahin kam es zu einem kurzen Kampf mit Ozyonen, die die Brücke von Athen bewachten.

Wien, 3. Nov. Secolo meldet aus Athen: Griechische Garnison von Ekaterini in Stärke von 170 Mann, die von dem Obersten Mitas befehligt wird, zog sich nach dem Gefecht auf die umliegenden Höhen zurück. Nach Rücksprache des Königs mit dem englischen Gesandten wurden dem Obersten Mitas 1500 Soldaten mit Artillerie zur Verstärkung geschickt. Mit diesen Truppen soll es nun auch schon nach einer Meldung des Oberbefehlshabers gekommen zu sein.

Über die politische Tragweite dieses neuen Benizelistenstreiks schreibt der Corriere della Sera: Personen aus der Umgebung des Königs hätten erklärt, dass dieser anheftigst sei; er halte sich nach dem revolutionären Druck, der Griechenland bedrohe, für von allen Verpflichtungen, die gegen die Entente eingegangen sei, entbunden. Er habe die Truppen aus Thessalien nicht zurückziehen, sondern habe bereits Befehl gegeben, nach Ekaterini vorzugehen zu entenden und es um jeden Preis zurückzubringen. In später Abendstunde hatten gestern die Generale Frankreichs und Englands eine lange Unterredung mit dem König gehabt, wobei dieser die Absicht bekräftigt hat, mit Gewalt gegen die Revolutionäre vorzugehen und die Truppenverschiebungen nach dem Patopasse so lange fortzusetzen, bis die Revolutionäre Ekaterini wieder aus dem Königreich hätten und die Entente Garantien gegeben habe, die Revolutionäre nur gegen die Bulgaren in Ekaterini kämpfen würden.

Amsterdam, 5. Nov. Reuter meldet aus Athen: Truppen der Alliierten haben Ekaterini besetzt, um ein Abkommen zwischen den Anhängern des Benizelos und der Regierungstruppen zu verhindern.

Verurteilung der Forderung des Admirals Kournet.

Wien, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Corriere della Sera meldet aus Athen zu melden, die Regierung habe nach dem Urteil des Kronrates erklärt, wegen Einhaltung der Neutralität nicht einwilligen zu können, die Torpedoboote dem Admiral Kournet zu überlassen. Der Admiral könne sich seiner unter französischer Flagge und mit französischer Bewaffnung nach Bedarf bedienen.

Glücklich sein im gegenseitigen Besitz. Solange wir in die Augen sehen, von unserer Liebe sprechen, große Gedanken tauschen können, haben wir Anwartschaft auf alles Glück, das die Erde zu vergeben hat. Nur das darf der Himmel dich mir nicht! Nie wieder werde ich mein Herz sich einem Manne so voll und unerschütterlich, wie dir. Aber Gott wird ja darnach sehen, du wirst wiederkehren, geliebter Mann, wirst von meiner Liebe, die furchtbaren Bilder, welche mich umgeben, vergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bewaffnung der Dampfer.

Bern, 6. Nov. Einer Meldung des Petit Journal aus Saloniki zufolge erörterte die provisorische Regierung die Möglichkeit der Bewaffnung der griechischen Dampfer im Inselverkehr. Ferner wurde beschlossen, in Saloniki und Kanea einen Gerichtshof einzusetzen.

Die Alliierten auf der Spionensuche.

London, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Die Polizei der Alliierten hielt in der Wohnung eines Abgeordneten der Sunaristenpartei eine Hausdurchsuchung ab, da der Verdacht bestand, dass von seinem Hause aus feindlichen Unterseebooten Signale gegeben würden. Als die Polizei aus dem Hause trat, wurde auf sie geschossen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Strenge Maßnahmen gegen revolutionäre Soldaten.

London, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Die Morning-Post meldet aus Athen: Zehn Offiziere des Trifala-Regiments, die über Land nach Saloniki reisten, wurden von Truppenabteilungen, die vom griechischen Hauptquartier in Larissa ausgeschickt waren, verfolgt, bei Kozani aufgegriffen, unter harter Bedeckung nach Kalabala zurückgebracht und ins Gefängnis gesetzt. Zwölf andere Offiziere seien, als sie sich im Piräus nach Saloniki einschiffen, ins Gefängnis von Athen gebracht worden. Die Internierung im Offiziersgefängnis wurde ihnen verweigert. Auch viele Soldaten aus Athen seien in Patras und anderen Orten gefangen genommen worden, weil sie versuchten, nach Saloniki abzureisen. Das königliche Dekret vom Montag, durch welches alle Offiziere der See- und Landmacht, die sich Benizelos anschlossen, vorläufig aus dem Offizierskorps entfernt wurden, um später vor einem Kriegsgericht abgeurteilt zu werden, sei eine unbestreitbare Tatsache.

Rumänien und die türkische Presse.

Die türkische Zeitung „Terdjuman-ı Nafis“ schreibt unter dem 26. Oktober: „Die verabschiedungswürdige Rolle die England und Frankreich im Laufe dieses Krieges spielen, wird von der Geschichte mit Schrecken bezeichnet werden. Diese beiden Mächte nutzen ihre alte Ueberlieferung vom Liberalismus aus, um die kleinen Staaten zu täuschen und sie in den Abgrund zu führen. Weil sie dem Völkergewebe Englands ein williges Ohr geliehen haben, Serbien, Serbien und Montenegro von der Weltkarte verschwunden und auch Rumänien wird dieses Schicksal erreichen. Was nun Griechenland betrifft, so benehmen sich ihm gegenüber England und Frankreich wie zwei unerbittliche Herkuleskräfte und zwar aus dem Grunde, weil ein weiser und energischer König von seinem Lande die Kriegesfahne fernhalten will. Der letzte von diesen Mächten Ueberdöppelte, Rumänien, bittet seine neuen Verbündeten, die Konferenzen abhalten, um Unterstützung. Das gleiche war bei Belgien und Serbien der Fall, aber ohne Erfolg. Die jetzigen Konferenzen werden auch unfruchtbar bleiben. Rumänien wird seinem Schicksal nicht entgehen können, und England und Frankreich werden den weiteren Versuch auf ihrem Gewissen haben.“

Diese Stimme aus der türkischen Presse dürfte uns daran erinnern, dass das osmanische Heer in den letzten erfolgreichen Kämpfen gegen Rumänien größeren Anteil gehabt hat. Die Hauptcharakteristika des Osmanentums sind in erster Linie soldatisch. So ist es in der Vergangenheit gewesen und ist es auch heute noch. Der türkische Soldat hat auf allen Fronten einen hervorragenden Soldatengeist geoffenbart und auf glänzendste die Theorie des „ranken Mannes“, die seinerzeit durch einen Jar Russlands vertreten wurde, widerlegt.

Holland.

Ein Chabfsneider vor Gericht.

Haag, 6. Nov. Der Hohe Rat hat heute in beiden gegen den Chefredakteur des Telegraaf, Schröder, schwebenden Prozessen den Spruch getan. Bezüglich der ersten Anklage wegen eines Artikels, in dem von den Zentralmächten als den Schurken von Europa die Rede war, hat der Hohe Rat das freisprechende Urteil des Gerichtshofes verworfen und die Angelegenheit zur Verhandlung an das Gericht im Haag verwiesen. Bezüglich der zweiten Anklage wurde die Verurteilung des Generalstaatsanwalts verworfen und das freisprechende Urteil des Gerichts bestätigt.

Die Frage der Arbeitslosen in Litauen.

Wien, 6. Nov. Zur Einschränkung der öffentlichen Unterhaltungsarbeiten und zur Beseitigung allgemeiner Notstände können, wie die Korrespondenz B. erfährt, arbeitsfähige Personen im Verwaltungsgebiet des Oberbefehlshabers Lit. zwangsweise zur Arbeit (auch außerhalb ihres Wohnortes) angehalten werden, sofern sie infolge von Spiel, Trunk, Müßiggang, Arbeitslosigkeit oder Arbeitsfurcht ihren Unterhalt, oder zum Unterhalt derjenigen, zu deren Ernährung sie verpflichtet sind, fremde Hilfe erhalten oder beantragen. Bei Ungehorsam, allgemeiner Gefahr oder zur Befriedigung eines allgemeinen Notstandes, ist jeder Landeseinwohner verpflichtet, nach seinen Kräften (auch außerhalb seines Wohnortes) Hilfe zu leisten. Im Falle der Weigerung kann er zwangsweise herangezogen werden. Zuwiderhandelnde werden mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine strengere Strafe verwirklicht ist. Für das Verwaltungsgebiet Ob- und Lit. bleiben außerdem die über die Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit bisher erlassenen Bestimmungen in vollem Umfange bestehen.

Kleine Chronik.

Als Rächer seiner Ehre hat in Berlin ein auf Urlaub nach Hause gekommener Vater den Verführer seiner Frau erschossen. Der Täter hat sich sofort bei seinem Truppteil gestellt. Seit Kriegsbeginn im Felde, war er jetzt freudig auf Urlaub zu seiner Familie geeilt, die er zu seinem Befremden um ein Glied vermehrt fand. Die Frau gestand ihrem Manne ihr Verhältnis zu einem Hölzrigen Bergolder. Mit einem Stich in den Rücken blutüberströmt auf seinem Bette liegend fand man in seiner Wohnung den Bergolder tot auf.

150000 Mark in Gold gehamstert hatte ein Einwohner im Altenlande bei Stade. Nachbarn hatten bemerkt,

dass er wiederholt Goldstücke durchschleifte und ängstlich verwahrte. Als dies dieser Tage wieder geschah, glückte es, ihn dabei zu überraschen, wie er nicht weniger wie 150000 Mark Zehn- und Zwanzigmarkstücke vor sich aufgeräumt hatte. Der Goldschatz wanderte nun zur Reichsbank und wurde durch Reichsbanknoten, Reichsscheine und Darlehensscheine ersetzt.

Telephonische Nachrichten.

Untergang eines russischen Schlachtschiffes.

Berlin, 8. Nov. Aus Sofia kommt die Meldung, dass dort seit einigen Tagen die Gerüchte über den Untergang des russischen Schlachtschiffes Imperatrica Maria im Umlauf seien. Der Untergang werde auf eine Kesselexplosion zurückgeführt.

Leuerung in England

Berlin, 8. Nov. Die Nahrungsmittelpreise beginnen in England immer größer zu werden. In manchen Orten wurde der höchste Preis für Weizen seit fünfzig Jahren erreicht. Auch die Kartoffelpreise zeigen eine ständig steigende Tendenz.

Der Heilige Krieg in Persien

Berlin, 8. Nov. Zum persischen Freiheitskampf wird berichtet, dass der mächtige Stamm der Bakhtiaren und das Oberhaupt der Geistlichkeit in Isfahan zu den Türken übergegangen seien und Russland den Krieg erklärt hätten.

Auslieferung der griechischen Flotte an die Revolutionäre

Bern, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Secolo meldet aus Athen: Die Alliierten brabstichtigen, die griechische Flotte der Saloniki Regierung zu übergeben, um auf il-Poste Jagd machen zu lassen.

Wichtiger Erfolg für Hughes.

London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus New York: Der demokratische (republikanische?) Präsidentschaftskandidat Hughes siegte im Staatswahlkampf, der als wesentlich für den Ausgang des Wahlkampfes betrachtet wird.

Kampf in der Nordsee?

London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiraltät teilt mit: Ein britisches U-Boot, das in der Nordsee patrouillierte, feuerte vorgestern in der Nähe der dänischen Küste Torpedos auf ein deutsches Schlachtschiff der Dreadnoughtklasse ab. Das Schiff wurde getroffen. Die Größe des angerichteten Schadens ist unbekannt.

Hughes Präsident!

Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet aus New York: Hughes ist gewählt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Die wichtigsten Veränderungen der neuen Preiskliste für Web-, Wirk- und Strickwaren. Von jetzt ab sind unter anderem bezugscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe, mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Maßschneiderei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Aragen, Handschuhen, Vorstücken und Einsätzen, die Säuglingswäsche, Wäsche, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu 1/2 der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke. Dagegen werden bezugscheinfrei unter anderem: Pelzbets, baumwollene Seidestoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatte oder gemusterte, gewebte undichte Kleiderstoffe, sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellte Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarnituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krinoline oder Altschran. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schuermüttern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Bm., sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware veräußert werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugscheinfreie Strümpfe u. Soden sind herabgesetzt worden. Bezugscheinfrei bleiben unter anderem Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbselbstene Stoffe sowie ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellte Gegenstände.

! Steigerung des Gemüsebaues von Reich wegen.

Wie wir hören, beabsichtigt die Reichsregierung für Gemüse und Obst, ebenso wie in den besetzten Gebieten auch im Inlande geeignete Flächen mit Gemüse selbst bebauen zu lassen. Sie fordert daher Besitzer größerer, nach Bodenart und Klima geeigneter Landflächen auf, Angebote durch Vermittlung der Landwirtschaftskammern zu machen. Diese Bestrebungen sind bei der Bedeutung, die während des Krieges das Gemüse für unsere Volksernährung hat, mit großer Begünstigung zu begrüßen. Es wäre nur zu wünschen, dass auch für die Friedenszeit unser Anbau von Gemüse so gefördert würde, dass unsere starke Abhängigkeit vom Auslande wenigstens teilweise beseitigt würde. Beabsichtigt ist ja, in Zukunft dem Feldgemüsebau mehr Beachtung zu schenken als bisher. So wird auf Anregung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft dem Unterricht über Feldgemüsebau an den landwirtschaftlichen Winterschulen eine möglichst weitgehende Berücksichtigung zuteil werden. Der Minister für Landwirtschaft hat die Landwirtschaftskammern ersucht, darauf hinzuwirken, dass in den Lehrplänen der landwirtschaftlichen Winterschulen, soweit dies noch nicht geschehen ist, besonders in den Gegenden mit entwicklungsfähigem Gemüsebau nach Möglichkeit berücksichtigt wird. In welchem Grade wir vom Auslande in der Versorgung mit Gemüse abhängig sind, zeigen folgende Zahlen: Im bezogen aus dem Auslande vor dem Kriege jährlich für fast 9 Millionen Mark Blumenkohl, 8 Millionen Mark Gurken, 5,5 Millionen Mark Zwiebeln, 1,4 Millionen Mark Rottkohl und für je 0,5 Millionen Mark Weißkohl, Wirsingkohl und Rosenkohl.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. November 1916.

Auszeichnung. Musketier Wilhelm Heide, Emser hatte erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten das Eisene Kreuz, nachdem er schon vor einiger Zeit die Hess. Tapferkeitsmedaille erhalten hat.

„Zum 50jährigen Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins.“ Am 11. November d. Jrs. begeht der Vaterländische Frauenverein den Tag, an dem er vor 50 Jahren von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta begründet wurde. Wenn es auch der Ernst der Zeit verbietet diesen Tag zu feiern, so darf er doch nicht darüber gehen, ohne ein Merkmal in der Geschichte unseres Vereins zu werden. Deshalb soll dieser Tag sein ein Tag des Dankes für das, was der Vaterländische Frauenverein in 50 Jahren geworden ist und unserem Vaterlande leisten durfte, deshalb soll er weiter sein ein Tag, an dem wir uns und dem Vaterlande das Gelübde erneuern wollen, alle Kraft einzusetzen für unser Volk in Waffen, für unser Volk bei der Arbeit in der Heimat. Unsere Aufgaben werden wir aber in Zukunft nur dann voll erfüllen, wenn unser deutsches Volk mehr noch als bisher weiß, was der Vaterländische Frauenverein leisten soll und leisten kann, wenn immer mehr deutsche Frauen und Mädchen in unseren Reihen aufopfernd wirken, wenn unsere Mittel immer reicher werden, um es uns zu ermöglichen, alle unsere Vereinspflichten voll zu erfüllen. Wir bitten herzlich darum, daß sich recht viele neue Mitglieder anmelden und daß die am 11., 13. und 14. stattfindende Jubiläumssammlung reichlich besucht werden möge, damit wir dem ständig wachsenden Aufgaben des Vereins gerecht werden können.

Bringt Euer Gold zur Goldankaufsstelle.

Der letzte Reichsbankausweis brachte die erfreuliche Nachricht von einer weiteren Stärkung unseres Goldschatzes, zu welchem Ergebnis die Goldschmucksammlung beigetragen habe. Es wird im ganzen Reiche bei allen denen lebhafteste Befriedigung auslösen, die mitgeholfen haben, dieses Ergebnis zu erreichen, und alle die, welche bisher abseits gestanden, wird sie mahnen, gleichfalls diese vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Weiß doch heute jeder, daß neben dem Feldzug draußen der wirtschaftliche Feldzug zu führen ist. Der Engländer sagte kürzlich: „Von unserem Golde hängt der ganze Verlauf des Krieges ab!“ Wohl! Wie unsere Feldgrauen ihn mit dem Eisen an der Front, so wollen wir ihn mit dem goldenen Waffens gleichfalls schlagen! Hierzu kann und muß jeder beitragen!

Hier haben viele unserer Mitbürger in Erkenntnis dieser Pflicht ihr Gold der Ankaufsstelle gebracht, und bereits für über 5000 Mark Gold wurde hier eingeliefert. Aber noch mancher hat gedacht: Auf einen kommt es nicht an! Eine irrige Meinung! Jeder muß jetzt sein Gold dem Vaterland geben, jeder muß sein Teil an dem Gelingen des großen Werkes beitragen.

In der Goldankaufsstelle im Weißen Hof wird Dienstag von 10^{1/2}—12^{1/2} Uhr für alle Goldschmuck der volle Goldwert ausgezahlt. Der Einkäufer, der für mehr als 5 Mark Gold bringt, erhält außer dem Geldebetrag eine eiserne Medaille. Als Ersatz für abgelieferte goldene Ketten ist eine eiserne Kette geschaffen worden. Sie wird in der jetzigen Zeit der goldenen vorgezogen werden und noch lange ein schönes Andenken sein, wenn der Krieg einem ehrenvollen Frieden gewichen ist.

Aus Diez und Umgegend.

Auszeichnung. Schlossermeister Jaf. Tritsch in einem Artillerie-Regt. im Osten wurde mit der Hess. Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

Verpachtung der städtischen Besitzung Schweizerhaus.

Die vorbezeichnete Besitzung, auf der seit vielen Jahren eine Kaffeewirtschaft betrieben wird, soll neu verpachtet werden. Die Besitzung liegt etwa sieben Minuten vom Mittelpunkt der Stadt und wurde seither gut besucht. Sie bietet den Gästen u. a. die Annehmlichkeit, von der herrlich gelegenen Terrasse aus die Konzerte des Kurorchesters im Kurgarten anhören zu können.

Anbieter haben für die Erfüllung der Pachtbedingungen eine Sicherheit von 1500 Mark durch Hinterlegung eines Wertpapiers oder dergl. zu leisten.

Schriftliche verlässliche Angebote sind bis Freitag, den 15. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.

Näheres ist im Rathaus hier zu erfahren.

Bad Ems, den 6. November 1916.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch abend 8^{1/2} Uhr

Übung in der Turnhalle.

Bad Ems, den 8. November 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.



Milch-Zentrifugen
neuester Konstruktion
in allen Grössen (auch für
Ziegenhaltung) auf Lager und
sofort lieferbar.
Julius Stern,
Diez, a. d. alten Kaserne.
Fernsprecher 232. [563]

Beseitigung abgestorbener Obstbäume, der dünnen Äste u. Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Vorschriften der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. 2. 1897 lauten:

§ 1.

Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termin zu entfernen.

Das dünne Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2.

Zur Verhütung von Insekten- oder Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

- a) alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden;
- b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Kälte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschnitten und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verbeden;
- c) die vorkommenden Astlöcher von dem moorigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3.

Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März der auf das Beseitigen des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

Den Landräten, sowie den Magistraten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

Indem wir die obigen Bestimmungen in Erinnerung bringen, fordern wir die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen auf, den vorstehenden Anordnungen bis spätestens zum 1. März 1917 zu entsprechen.

Bad Ems, den 7. November 1916.

Der Magistrat.

Zahlung der 3. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 3. Vierteljahr, Oktober, November, Dezember, in der Zeit vom 1. — 15. November zu erfolgen hat.

Diez, den 27. Oktober 1916.

Die Stadtkasse.

Bei der Versorgung unserer Truppen mit

Weihnachtsliebesgaben

dürfen auch diejenigen Krieger nicht vergessen werden, die in den Feld-, Kriegs- und Stappenlazaretten an den Wunden, die sie für's Vaterland empfangen haben, darniederliegen, ebenso wenig das Pflegepersonal, das in schwerem Dienst sich ihrer annimmt. Für dieselben sollen auch in diesem Jahr wieder Einzelpakete gestiftet werden. Von den 3000 Paketen die auf unseren Bezirk (außer Frankfurt a. M. und Wiesbaden) entfallen und das Mindestmaß bezeichnen, hat der unterzeichnete Verein sich verpflichtet, eine entsprechende Anzahl zu stellen. Es wird gebeten um Stiftung solcher. Dieselben sind Montag, den 20. November, nachm. von 2 Uhr ab im Arbeitsaal des Vereins (Kaffee) abzugeben. Der Name des Spenders kann im Innern des Pakets angegeben werden. Röhre, Wollschachen und Lebensmittel dürfen nicht beigelegt werden.

Für den Inhalt der Einzelpakete werden vorgeschlagen:

- 1.) Ein Paar Hosenträger, ein Messer, fünf Zigarren, ein Taschentuch.
- 2.) Eine Mundharmonika, zwei Taschentücher, eine Briefmappe mit fünf Bogen und Umschlägen, zehn Zigaretten, ein Bleistift.
- 3.) Eine halblange Pfeife, ein Paket Tabak, ein Spiel, ein Taschenspiegel.
- 4.) Eine Brieftasche, ein Kamm, zwanzig Zigarren.
- 5.) Eine kurze Pfeife, zwei Pakete Tabak, fünf Feldpostkarten, ein Taschentuch.
- 6.) Ein Messer, eine Brieftasche, zwanzig Zigaretten, ein Stück Seife.
- 7.) Ein Notizbuch, eine Zigarettentasche, ein Taschentuch, zehn Zigarren, zehn Zigaretten.
- 8.) Ein Paar Hosenträger, eine Wäsche, ein Kartenspiel, ein Nähzeug, fünf Zigarren.
- 9.) Ein Messer, ein Geldbeutel, eine Mundharmonika, zwanzig Zigaretten.
- 10.) Eine Brieftasche, eine Zigarettentasche, fünf Zigarren, ein Spiegel.

Diez, den 6. November 1916.

Der Vaterl. Frauenverein Diez-Drannenstein.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. L.

Weibliche Abteilung:

Flüchtige Haus- und Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen werden für sofort und später gesucht. Die Vermittlung ist kostenlos. [1003]

Flotte selbständig arbeitende

Maurer oder Zementreue

für die Montage unserer Eisenbeton-Blockhäuser und Eisenbetongitter gegen einen Stundenlohn bis zu 1,00 M. sofort gesucht. [985]

Buderns & Co., Duisburg, Ahrenstr. 13.

Neun Mark per Ko. zahle ich [916]

für sofort lieferbares:

Leinöl roh, gekocht u. gebleicht, sowie Standöl, ebenso laute Terpentinöl, Bleiweiß, Tran, Schellack u. Friedenslax. S. H. Sondheim, Farben- u. Lackfabrikate, Glessen, Nordanlage 11, Telefon 2084.



Tief erschüttert erhielten wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber guter, braver, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber guter Bruder, Enkel, Nefte und Cusin

Jacob Specht

Musketier im Inf.-Regt. 172, 12. Komp.

durch feindlichen Granatsplitter am 28. Okt. 1916 in Feindesland den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

Dies zeigen tiefbetruert an

Familie Josef Specht und Angehörige.

Bad Ems, den 8. November 1916. [993]

Bruderschaft

zum hl. Josef

in

Bad Ems.



Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied

Herrn Heinrich Josef Witz.

am Montag früh, 12^{1/2} Uhr, gestirkt durch die hl. Eucharistie der katholischen Kirche in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Nov. nachm. 3^{1/2} Uhr vom Sterbehause St. Allee 5 a, aus statt. Das Seelenamt der Bruderschaft ist am Donnerstag, den 9. November, morgens 7^{1/4} Uhr.

Die Seele des Entschlafenen empfehlen wir dem Gebete unserer Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

[996]

Der Vorstand.

Bad Ems, den 7. November 1916.

Katholischer Männerverein Bad Ems.

Die Beerdigung unseres Mitglieds, des Herrn

Heinrich Josef Witz

findet am Donnerstag, den 9. November, nachm. 3^{1/2} Uhr vom Sterbehause, Victoria-Allee, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Raupenleim, Klebgürtelpapier, Baumwachs, Bast und Obstbaum-Carbolinum

empfiehlt

Lud. Ferd. Barbach, Diez.

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen, Papier, sowie gebr. Rosten zu höchsten Preisen. Best. werden abgeholt. [912]

Peter Witting Bad Ems, Marktstraße 69.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinwerk 1,8 Pfg. 1,40

100 " " 3 " 2,-

100 " " 3 " 2,20

100 " " 4,2 " 3,-

100 " " 6,2 " 4,30

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.

prima Qualitäten

Zigaretten 75.— bis 200.— M. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfabrik G.m.

KÖLN, Ehrenstrasse 34. b. H.

Telefon A 9068.

Lüchters, älteres

Mädchen

von anwärts, welches etwas

locken und nähen kann, sofort od.

zum 15. Nov. gesucht. [983]

W. Schandus, Bad Ems,

Lahnstraße 24.

Ein Hausmädchen

sucht [988]

Villa Nova, Bad Ems.

Lüchters Mädchen

oder Frau zur Haushilfe sofort

gesucht. [992]

Römerstr. 76, Bad Ems.

Neue Edelkastanien

frisch eingetroffen empfiehlt

B. Diet, Bad Ems.

Winter- u. Futterhalm

mit Wurzel, starke Ähren

Stück 5—15 Pfg. [1001]

Aug. Bars, Bad Ems Tel. 1001

Altes Silber

und alte Gegenstände

kauft

J. Bernstein & Söhne, Diez

Metallbetten

Holzrahmenmatt., Kinderbetten

Eisenmattensfabrik Euzl i. Thür.

2. Obergeschoß

5 Zimmer, Küche u. Manufaktur

zu vermieten.

Näheres durch

A. Ende, Nassau a. L.

Mehrere gute

Witzziegen

zu kaufen gesucht. Von wem

zu erfragen in der Geschäftsstelle

der Zeitung. [1002]

2 Schweine

von je 80—100 Pfd. zu kaufen

Haus Rabenberg, Bergheim

[1003]

Ein deutscher Schäferhund

zu verkaufen

Näheres Geschäftsstelle.